

Die Zukunft der Branche

Warum entscheiden sich junge Menschen für einen Beruf in der Buchbranche, welchen Herausforderungen stellen sie sich – und was wünschen sie sich für die Zukunft der Branche? In unserer Jahresserie stellen wir junge Leute vor, die das Zeug dazu haben, die Branchenleaderinnen und -leader von morgen zu sein.

Diesmal: Jana Lissek, Junior Foreign Rights Manager bei Diogenes in Zürich.

TEXT: ERIK BRÜHLMANN

Den Norddeutschen wird nachgesagt, sie seien Menschen weniger Worte. So gesehen ist Jana Lissek, Junior Foreign Rights Manager bei Diogenes, keine typische Vertreterin ihrer Region. Die 32-jährige Kielerin ist offen, quirlig und gern bereit, etwas über sich zu erzählen. Nach dem Abitur zog es sie nach Frankfurt am Main, wo sie Literaturwissenschaft und Romanistik studierte. Anschliessend ging es über das Erasmus-Austauschprogramm nach Frankreich. «Und dort fand ich es so toll, dass ich einfach dort geblieben bin!», erzählt sie. In den folgenden Jahren erarbeitete sich Jana Lissek, neben anderen Tätigkeiten, auch gleich noch ihren Master – in Psychoanalyse, Philosophie und Politischer Wirtschaft. «Und dann kommt man aus dem Studium, hat wahnsinnig viel gelernt und fragt sich: Und jetzt?» Sie lacht herzlich.

Frankfurt, Frankreich, Zürich

Sie besann sich auf ihr Literaturstudium. «Das war direkt nach der Pandemie 2021», erinnert sie sich, «und ich wollte wieder nach Deutschland, um näher bei der Familie zu sein.» Sie bewarb sich bei vielen Verlagen für ein Volontariat. «Ich war mir gar nicht mal sicher, ob ich so etwas wie Lektorieren überhaupt kann», sagt sie. «Aber es gab eine Person bei S. Fischer, die mir eine Chance gab, für die ich sehr dankbar bin.» Ein Jahr verbrachte Jana Lissek daraufhin im Literaturlektorat des Grossverlags. «Das war absoluter Wahnsinn!», schwärmt sie. Doch es fand sich für die Volontärin keine Anschlussbeschäftigung. Da ergab es sich, dass Diogenes eine Stelle für einen Junior Foreign Rights Manager ausschrieb. «Das interessierte mich, weil ich dadurch die Chance bekam, mit mei-

nen Sprachen zu arbeiten», sagt sie. Und so landete das Nordlicht von der Ostseeküste 2022 an den Ufern des Zürichsees.

Vernetzen! Austauschen!

Etwas über zwei Jahre später ist Jana Lissek in der Schweizer Buchbranche so sehr angekommen, dass sie von ihren Berufskolleginnen und -kollegen als potenzielle Branchenleaderin nominiert wurde. Das liegt vielleicht auch daran, dass die Kielerin jede Chance nutzt, sich zu vernetzen – etwas, wofür es ihrer Ansicht nach viel zu wenig Gelegenheiten gibt. «Deshalb war ich so begeistert, als der SBVV letztes Jahr dieses Pizza-Branchentalk-Essen auf die Beine stellte», sagt sie. «Es geht mir bei solchen Treffen nicht nur ums klassische Networking, sondern um den Erfahrungsaustausch – und darum, zu sehen, dass andere vielleicht denselben Herausforderungen gegenüberstehen wie man selbst und man gemeinsam nach Lösungen suchen könnte.» Gerade für die Buchbranche sei ein starkes Gemeinschaftsgefühl wichtig.

Mut und Empathie

Bleibt eigentlich nur noch die Frage zu klären, was eine künftige Branchenleaderin eigentlich ist! «Ich glaube, künftige Branchenleaderinnen und -leader müssen für die Millennials und die Gen-Z ein Arbeitsumfeld schaffen, das ihnen entgegenkommt und das die Buchbranche für sie attraktiv macht», sagt Jana Lissek. Stichwort: Fachkräftemangel, der zum Teil auch hausgemacht sei. Es müsse zudem nachhaltigere Wege für junge Menschen geben, in der Branche wirklich Fuss zu fassen. «Vielleicht könnte man das Volontariat mit einer befristeten Junior-Stelle ergän-



Jana Lissek: «Ich glaube, künftige Branchenleaderinnen und -leader müssen für die Millennials und die Gen-Z ein Arbeitsumfeld schaffen, das ihnen entgegenkommt und das die Buchbranche für sie attraktiv macht.»

zen, um mehr Erfahrungen zu sammeln und erste eigene Erfolge zu feiern – das machen ja bereits ein paar Verlage so», erklärt sie. Zudem wünscht sich Jana Lissek, dass Verlage weiterhin, wenn nicht sogar verstärkt, Bücher mit politischer und gesellschaftlicher Relevanz publizieren und somit klar Stellung beziehen. «Dazu gehören auch literarische Übersetzungen, die mir besonders am Herzen liegen», sagt sie. Denn Übersetzungen bringen Lesenden oft unbekannte Lebenswelten näher und tragen dazu bei, mehr Interesse, Empathie, Toleranz zu entwickeln. Auf dem deutschsprachigen Markt stammten 60 Prozent aller Übersetzungen aus dem englischsprachigen Raum. «Aber was ist mit den anderen Regionen?» Für die braucht es eben die mutigen Menschen, die sich für eine diverse und vielfältige Buchkultur einsetzen.